

B&MOTION

DAS BACKES&MÜLLER-MAGAZIN APRIL / 2017

Neue Boliden an Bord

BMLine 15 und 20
von der Pike auf umgestaltet

Edle Tropfen aus der Toskana
Weinprobe mit Sting



Custombikes aus dem Saarland
Harley durch und durch



„B&M Open Sound“ in München
Gospelkonzert mit Siyou





„B&M OPEN SOUND“ in München

Gospel-Klänge in historischer Kulisse

Ab diesem Jahr wird Backes&Müller das pure Musikerlebnis noch stärker herauschälen: weg von einem Masse-Event mit Laufpublikum – hin zu einem konzentrierten Hören in entspannter Atmosphäre. Am 19. und 20. Mai findet der erste „B&M OPEN SOUND“-Workshop in München statt. Zusätzliches Bonbon: ein Gospel-Konzert am Samstagabend.



Eine der beliebten Traditionen von Backes&Müller ist es, die Produkte und das, was sie besonders macht, auf viele verschiedene Arten zu präsentieren und erlebbar zu machen. Zum einen natürlich in den Showrooms der Premiumpartner, auf deren Roadshows oder auch auf den B&M-Workshops, die in zahlreichen Städten über das Jahr verteilt stattfinden. Zusätzlich veranstalten wir in der Manufaktur in Saarbrücken regelmäßig „Werk-Workshops“, zu denen neben ausgedehnten Hörsessions auch eine ausführliche Führung durch die Produktionshalle gehört.

Auf diese Weise möchten wir einen intensiven Einblick in die B&M-Welt gewähren. Untrennbar damit verbunden ist dabei das Musikerlebnis in all seinen Facetten: als Zuhörer, der, eventuell mit einem guten Glas Rotwein in der Hand, über einen Lautsprecher von uns eine Audioaufnahme genießt; oder als Zuhörer vor einer realen Bühne mit begeisterten Musikern, die mit viel Herzblut und Leidenschaft für ihr Publikum Momente kreieren, die über den Augenblick hinaus Bestand haben.

Auch deshalb veranstalten wir in unregelmäßiger Folge Live-Konzerte. Um wirklich gute Lautsprecher bauen zu können, muss man wissen, wie Musik entsteht und wie sie produziert wird. Auch an diesem Prozess wollen wir unsere Kunden teilhaben lassen. So haben

wir im vergangenen Jahr einen Recording-Workshop veranstaltet, bei dem die Teilnehmer in dem Traditions-Tonstudio „kleine audiowelt“ in der Nähe von Mannheim die Produktion zweier Songs mitverfolgen konnten. Wir blickten auch bereits mehrfach hinter die Kulissen der Alten Oper Frankfurt und erhielten Eindrücke in eine ganz besondere Musikwelt.

Das Gospelkonzert wird live über die BMLine 80 wiedergegeben

Mit den neuen Themenworkshops „B&M OPEN SOUND“ wollen wir diese Art der Erlebnis-Workshops manifestieren. Und Premiere feiern wir damit am Freitag, den 19., und am Samstag, den 20. Mai in München im „Kohlebunker“ in der Lilienthalallee. Auf der Suche nach einer Venue, die genug Platz bietet und die sich durch ein Ambiente auszeichnet, das die Sinne inspiriert, haben wir mit dieser Adresse den perfekten Ort in München gefunden. Nur etwa 100 Meter vom M.O.C. entfernt, bietet der Kohlebunker mit seinen knapp 1000 Quadratmetern Veranstaltungsfläche die ideale Eventlocation für Veranstaltungen vielfältiger Art. Sie werden dort

in Ruhe und frei von jedwedem Messestress unsere aktuellen Lautsprechermodelle hören können. Natürlich können Sie dort auch mit unseren Vertriebspartnern Ihre speziellen Vorstellungen und Wünsche diskutieren. Und last but not least haben wir für Sie eine Sängerin gebucht, die live mit ihrem Pianisten aufspielt und deren Performance garantiert niemanden kalt lässt.

Ursprünglich als Kohlelager für die Reichsbahn errichtet und bis 1995 auch als Kohlelager genutzt, begann im Herbst 2015 der Umbau zu einer außergewöhnlichen Veranstaltungshalle, die eindrucksvoll Historie und Modernität miteinander verbindet. Die architektonisch gelungene Kombination aus den 1915 erbauten, robusten Steinmauern mit ihren deutlichen Gebrauchsspuren aus der Kohlebunkerzeit und der diese Mauern großzügig überragenden Glaskonstruktion fügt sich perfekt in den industriellen Charme des gesamten Geländes – ein beeindruckender Rahmen für unsere Bühne, auf der wir unsere Lautsprecher präsentieren. Nachdem sich die Gäste am Büffet stärken konnten, findet am Samstag, den 20. Mai ab zirka 19.30 Uhr ein Ausnahme-Konzert mit der Gospelsängerin Siyou und dem Pianisten Joe Fessele statt, auf das Sie sich schon jetzt freuen dürfen – verstärkt übrigens auf der BMLine 80.

SIYOU

mit bürgerlichem Namen Siyou Isabelle Carola Ngnoubamdjum, ist Musik durch und durch. Eine Powerfrau mit einer charismatischen Stimme, die sich mit ihrer Ausdruckskraft und ihrem Soul Gehör verschafft, auf kleinen wie großen Bühnen. Ihre Liebe zur Gospelmusik wurde ihr in die Wiege gelegt.

Als Tochter einer Deutschen und eines evangelischen Pfarrers aus Kamerun wuchs Siyou in Deutschland auf. Geprägt durch ihre afrikanischen Wurzeln hat sich die Gospelsängerin früh mit der Musik der Schwarzen, der Geschichte der Sklaverei und der Gospelmusik auseinandergesetzt. Neben Genres wie Pop, Blues und Rock ist Gospel stets die Basis für Siyou geblieben. Im Duo mit dem Pianisten Joe Fessele bilden sie eine musikalische Einheit, in der es keine Worte braucht, um sich zu verständigen. Bei Backes&Müller werden die beiden unter anderem Titel aus ihrem gemeinsamen Gospelalbum präsentieren, das vor Lebensfreude und Musikalität nur so sprüht.

War Gospel die allererste musikalische Erfahrung, die du als Kind machtest?

Ja, die Tatsache, dass ich sehr christlich erzogen wurde, hat mich musikalisch sehr geprägt. Durch meinen Vater, einem aus Kamerun stammenden evangelischen Pfarrer, kam ich schon früh mit traditionellen Liedern aus seiner Heimat und mit Gospelmusik, der Musik der Sklaverei, in Berührung. Ich schöpfte sehr viel Kraft daraus und es half mir bei der Auseinandersetzung mit meinen Wurzeln, bei der Suche nach meiner Identität.

Musik hatte für dich also schon sehr früh eine persönliche, aber auch eine politische Komponente?

Ja, weil sie einfach ein Ventil für mich sein konnte. Ich musste meinen Vater als Kind im Gottesdienst begleiten. Und ich merkte sehr schnell, dass ich eine Stimme habe und dass da etwas ist, das raus muss und dass die Leute mir zuhören. Siyou ist ja mein afrikanischer Name, er bedeutet „Gott hat gehört“. Ich bin überzeugt, dass mir der liebe Gott etwas mitgegeben hat, dass meine Bestimmung mit meiner Stimme zu tun hat.



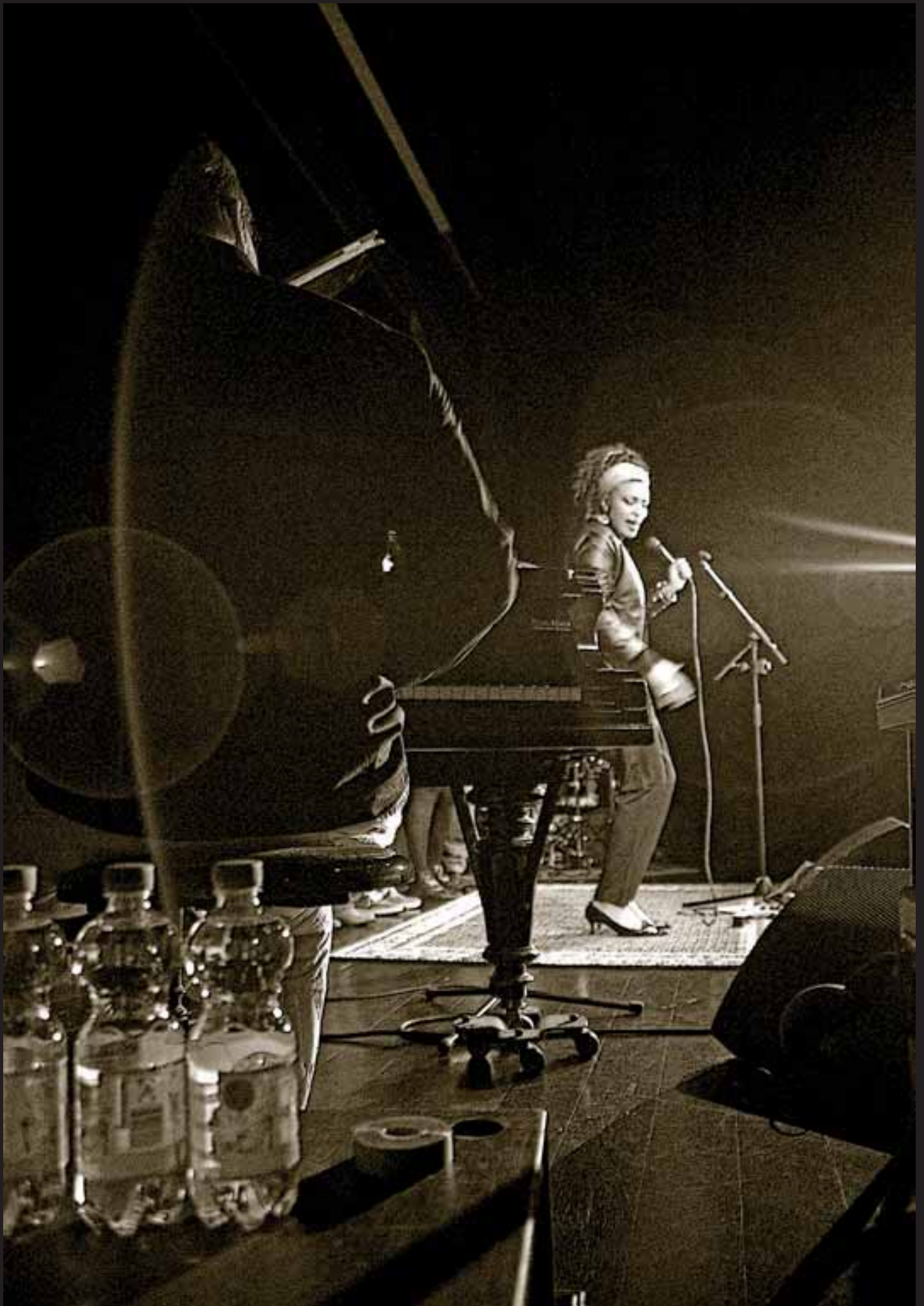


Foto: Alex Pohle

Papa, lass uns weniger predigen und mehr Musik machen.“

Wie kann man sich diese Gottesdienste vorstellen?

Mein Vater trug einen bunten Talar und hat getrommelt. Und die Leute standen erst mal mit großen Augen da. Aber schon nach kurzer Zeit war klar: Musik ist eine internationale Sprache, die jeder versteht. Klänge erreichen Menschen manchmal viel schneller als das gesprochene Wort. Ich habe als Kind schon zu meinem Vater immer gesagt: „Papa, lass uns weniger predigen und mehr Musik machen“. Einfach, um den Gottesdienst als etwas Lebendiges zu gestalten. So kennen wir es in Afrika, da wird gelacht, geweint, getrommelt, da ist es laut, und auch mal ganz leise. Heutzutage sind Gospelchöre an der Tagesordnung. Aber zu der Zeit war das etwas sehr Außergewöhnliches.

Religion bedeutet dir nach wie vor sehr viel?

Sie bedeutet mir viel, aber natürlich hat sich mein Glaube im Laufe der Jahre verändert. Es ist eine Form von Spiritualität daraus geworden, die umfassender ist. Ich stelle vieles in Frage und bin, glaube ich, eine sehr kritische Gläubige. Musik ist für mich immer auch ein Stück weit Therapie, um mich selber zu finden, um zu reflektieren und zu lernen, wie ich dem Ausdruck verleihen kann, was ich zu sagen habe.

Wie sehr beeinflusst dich die Gospelmusik, wenn du in anderen Genres unterwegs bist?

Die Gospelmusik ist meine Basis, sie spielt bei allem, was ich tue, eine sehr wichtige Rolle. Ob ich mit Hellmut Hattler auf der Bühne stehe oder mit dem Pianisten Joe Fessele. Es ist eine ganz starke Verbundenheit, der Glaube an mich selber, meine eigene Inspirationsquelle und die drei göttlichen Tugen-

den Glaube, Liebe und Hoffnung, die mich immer begleiten und mit Dankbarkeit das tun lassen, was ich liebe.

Joe Fessele ist neben Hellmut Hattler einer deiner wichtigsten musikalischen Wegbegleiter?

Wir kennen uns seit über 20 Jahren. Ich war auf der Suche nach einem Pianisten und lernte einen sehr versierten Musiker kennen, der in Bern studierte. Wir begleiten uns in den Gospel-Projekten, im Jazz, was manchmal fließende Übergänge sind. Man kann nicht nur eine Schublade aufmachen, alles ist geprägt von unserer Persönlichkeit. An Joe schätze ich, dass er sehr frei und offen mit dem umgeht, was zwischen uns an Musikalität entsteht. Es gibt kein „Richtig“ oder „Falsch“, sondern es muss sich gut anfühlen. Joe lässt mich sein, wie ich bin, und bereitet mir trotzdem einen schönen Teppich.

Du hast lange Zeit auch große Musikfestivals moderiert, die Bühne ist also der Ort, wo du hingehörst?

Genau. Dort fühle ich mich am wohlsten, da weiß ich, es ist alles gut. Natürlich ist es als Musiker nicht immer leicht, es gibt auch immer mal schwierige Phasen, man hadert mit dem einen und dem anderen. Man muss sich immer wieder auf den Weg machen, immer wieder neu entscheiden, sich neu inspirieren lassen.

Es funktioniert also auch bei ausgesprochenen Bühnenmenschen nichts auf Knopfdruck?

Natürlich nicht. Weil man ja selber auch immer anders drauf ist oder weil es einem vielleicht mal nicht so gut geht. Die Stimme ist das Persönlichste, was wir haben. Und wenn man damit arbeitet, muss man halt auch einfach mal akzeptieren, Dinge anzunehmen, wie sie sind.

Hast du trotz dieses Zuhause-Gefühls auf der Bühne noch Lampenfieber?

Absolut. Jede einzelne Zelle meines Körpers befindet sich in einem Zustand der Achtsamkeit. Der Zustand, kurz bevor man eine Bühne betritt, ist auch ein Moment, der einem die nötige Spannung gibt, die man benötigt, um eine bestimmte Haltung einzunehmen.

Was ist schöner, ein großes Publikum oder ein intimer Rahmen?

Es hat beides seinen Reiz. Die kleinen Konzerte sind sicherlich sehr viel intensiver, weil ich jemand bin, der sehr gern mit dem Publikum interagiert. Wenn ich jemandem ins Gesicht schauen kann, berührt mich das. Auf einer großen Bühne zu stehen, kann aber auch berauschend sein, du hast natürlich einen größeren Sound, du nimmst eine ganz andere Atmosphäre wahr.

Gibt es ein herausragendes Erlebnis, an das du dich immer erinnern wirst?

Ehrlich gesagt, gibt es viele. Oftmals sind es die kleinen Momente, oftmals aber auch große Konzerte, die mich geflasht haben. Hellmut Hattler und ich haben auf dem Hauzenberg-Festival gespielt, ein großes alternatives Festival. Unser Auftritt war mittags gegen ein Uhr, es war heiß ohne Ende, wir standen auf einer riesigen Bühne, vor uns ein leerer Platz, und wir wussten, die Leute schlafen zum Teil noch oder befinden sich auf dem Camping-Gelände, weil die Nacht zuvor lang war. Wir fingen also an und nach ein paar Titeln kamen die Leute aus ihren Zelten und plötzlich war der ganze Platz voll mit Menschen. Sie sangen und klatschten mit. Das war so ein Moment, wo ich dachte, das ist es, was Musik kann. Menschen bewegen, begeistern, raussholen, in Bewegung versetzen. Großartig.